Nur für den Dienstgebrauch! Heft 5

Schriftenreihe zur weltanschaulichen Schulungsarbeit der NSDAP.

Herausgeber: Der Beauftragte des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP. — Amt Parteiamtliche Lehrmittel

Heinrich Härtle

Bolschewistische Wissenschaft

1942
Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., GmbH., München

Heinrich Härtle

BOLSCHEWISTISCHE WISSENSCHAFT

Herausgeber: Der Beauftragte des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP. — Amt Parteiamtliche Lehrmittel

1942
Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., GmbH., München

Vorwort

Die Schulungsleiter der Bewegung müssen über diejenigen Kräfte, die in der Sowjet-Union Hauptantriebe nicht nur der staatlichen Existenz, sondern auch des Willens zur Weltrevolution sind, näher unterrichtet sein. Eine dieser Haupttriebkräfte ist die bolschewistische Wissenschaft. Es ist deshalb notwendig, in einer kurzen, gedrängten Form den Schulungsleitern der Bewegung das Wesen dieser bolschewistischen Wissenschaft aufzuzeigen.

Bei dieser Zielsetzung kann und soll das Heft nur der persönlichen Unterrichtung der Schulungsleiter dienen. Der sachliche Inhalt des Heftes ist im wesentlichen nicht dazu geeignet, in allgemeinen Vorträgen verwendet zu werden. Der gebotene Stoff wird aber zweifellos sehr viele Gedanken berühren, die gerade im Zusammenhang mit dem Materialaufwand der Sowjets in den Schlachten dieses zweiten Kriegswinters in unserem Kampf gegen die Sowjet-Union aufgetaucht sind. Das Wissen um diese Dinge wird damit dem Schulungsleiter selbst die Möglichkeit geben, seine Vorträge tiefer und besser anzulegen. —

Die wissenschaftlichen Fachausdrücke sind, soweit notwendig, in Fußnoten erklärt.

Einleitung.

In Europa vermag keine Weltanschauung Zukunftskraft und dauernde Macht zu gewinnen, wenn sie nicht auch die Wissenschaft erobert. Selbst eine der Wissenschaft und ihrem Ansatz so fremd gegenüberstehende Macht wie die Kirche konnte sich in Europa nur durchsetzen durch Bekämpfung wie durch Indienststellung der Wissenschaft. Obwohl in den Grundlagen magisch-zauberhaft und damit letztlich chaotisch, hat die Kirche es fertiggebracht, die der eigenen Lehre engegenstehenden wissenschaftlichen Auffassungen entweder durch geistig-seelischen Terror zu bekämpfen oder zu neutralisieren. Aber gleichzeitig hat sie in umfassendem Ausmaße Mittel und Einrichtungen der Wissenschaft in den Dienst der eigenen Macht und Erziehung gestellt.

Auch der Bolschewismus war gezwungen, sich trotz der primitiven Bildungsvoraussetzungen des Ostens mit der Wissenschaft auseinanderzusetzen. Ja, der Bolschewismus als politische und militärische Macht wäre gar nicht zu erklären ohne die Mittel der Menschenbeherrschung, die er durch den Einsatz der Wissenschaft erfolgreich anzuwenden vermochte. Nur durch Vernichtung der alten zaristisch-bürgerlichen Wissenschaft und die Entwicklung einer eigenen Sowjet-Intelligenz und Sowjet-Wissenschaft vermochte der Bolschewismus jene Beherrschung der Massen und der leitenden Kräfte zu erreichen, wie sie uns im Osten gegenübersteht.

Denn wir brauchen nur einen Vergleich zwischen zaristischer und roter Armee zu versuchen, um feststellen zu können, daß sich hier entscheidende Wandlungen vollzogen haben. Es sind beim Zarismus wie beim Bolschewismus im wesentlichen rassisch-völkisch ähnliche Menschen mit ähnlich blutsmäßiger Zusammensetzung, es ist auch der gleiche Raum mit den gleichen wehrgeographischen und geopolitischen Kräften und Möglichkeiten. Und trotzdem ist der Unterschied so gewaltig, daß wir behaupten können, die zaristische Armee wäre mit unserem militärischen Einsatz von 1941 schon im ersten Kriegsjahr vernichtend geschlagen worden. Die Armee des Bolschewismus steht uns heute aber immer noch als ernst zu nehmende Macht gegenüber. Dieser Unterschied kann eben nicht nur aus militärischen Ursachen abgeleitet werden, sondern ist nur verständlich aus entscheidenden ideologisch-weltanschaulichen Gründen. Der Unterschied heißt letzten Endes: Kommunismus. Der Kommunismus konnte das nur, weil er nicht nur das Gemüts- und Gefühlsleben und den Willen der Menschen vergewaltigte, sondern weil er auch den Verstand, weil er auch die Intelligenz der Menschen des Ostraumes zu beherrschen vermochte, weil er auch die Wissenschaft der eigenen Zielsetzung unterworfen hat. So ist eine Untersuchung über das Verhältnis von Bolschewismus und Wissenschaft nicht nur eine weitere Erklärung der Ursachen der politischen und militärischen Macht, die uns im Osten bedroht, sondern gleichzeitig ein Beweis für die entscheidende Bedeutung der Wissenschaft für die Durchsetzung einer Weltanschauung.

I. Marxismus als Wissenschaft.

Es ist für alle Lebensgebiete schwer, ein sicheres Bild der Verhältnisse und Zustände in der Sowjetunion zu bekommen. Das gilt besonders auch für die Wissenschaft. Auf ihrem Gebiete gelang es ebenso, die tatsächlichen Verhältnisse durch den hermetischen Abschluß von der Umwelt zu verschleiern oder durch Propaganda zu verwirren. Auch die sogenannten amtlichen Angaben der Sowjetbehörden sind zum großen Teil propagandistisch verfälscht und nur mit Vorbehalt zu verwerten.

Im deutschen wissenschaftlichen Schrifttum bietet einen genaueren Einblick in die Wissenschaftsmethoden des Bolschewismus nur das Sammelwerk von Richthofen: „Bolschewistische Wissenschaft und Kulturpolitik", Band 14 der „Schriften der Albertus-Universität Königsberg". Sichere Unterlagen erhielten wir erst durch den Einsatzstab Rosenberg in den besetzten Ostgebieten. Aber auch dieses Material erfaßt nur einen Teil des Gesamtraumes und ist nur bedingt zuverlässig für die Verhältnisse im Ganzen.

*

Der Marxismus hat nicht als Arbeiterbewegung begonnen. Er fängt im eigentlichen Sinne erst an mit Karl Marx und damit scheinbar mit einer wissenschaftlichen Theorie. Engels hat dies in der philosophischen Richtung verstärkt durch den historischen bzw. dialektischen Materialismus. Auch Lenin möchte weniger als der bluttriefende Tschekist, sondern als der Denker und Theoretiker erscheinen, als der Philosoph. Sein philosophisches Hauptwerk: „Materialismus und Empirio-Kritizismus" (1909) gilt als die Summe der marxistischen Philosophie. Hier werden alle Welträtsel marxistisch gelöst von den subtilsten erkenntnistheoretischen und ontologischen Fragen bis zur Theorie des Klassenkampfes.

Es gehört zum Pathos des Marxismus, daß er der Repräsentant des wissenschaftlichen Fortschritts sein will gegen die bürgerliche Reaktion, vor allem gegen den religiösen Aberglauben und die kirchliche Orthodoxie in jeder Form. Der Marxismus wollte die Menschheit von den Vorurteilen und dem Aberglauben der traditionellen Mächte befreien und ihr ein wissenschaftliches Bild der Welt und des Menschen schenken. Die angeblich rücksichtslos realistische Philosophie der Marxisten sollte vor allem auch den spekulativen deutschen Idealismus überwinden.

Auch Stalin wollte nicht nur der Diktator des Weltproletariats und der große Stratege und Taktiker des kommunistischen Terrorismus sein, sondern er zeigt sich gerne als der authentische Interpret und Kommentator des Leninismus und als philosophierender Jünger und Erbe der „Klassiker" Marx und Engels. Er identifiziert geradezu Bolschewismus und Wissenschaft und behauptet wörtlich: Der Bolschewismus „verwandelt sich aus einem Traum von einer besseren Zukunft der Menschheit in eine Wissenschaft ... also muß die Verbindung von Wissenschaft und praktischer Tätigkeit zum Leitstern der Partei des Proletariats werden" (Grundfragen des Leninismus S. 640, Moskau 1940).

II. Ideologie und Terror.

Wer ohne Vorurteil die Geschichte der Wissenschaft prüft, wird kaum bestreiten können, daß es nie eine Wissenschaft gab, die völlig unabhängig war von staatlichen und politischen Einflüssen. Kein Staatssystem und keine Macht gestattet eine wissenschaftliche Entwicklung, welche die eigenen Grundlagen gefährden könnte. Der liberale und demokratische Staat duldete keine Wissenschaft, die auf rassischen oder gar judenfeindlichen Grundlagen aufgebaut war. Kirchlich gebundene Mächte dulden keine Wissenschaft, welche die absoluten „Wahrheiten" der Bibel und der Offenbarung zerstören könnte. Auch der orthodoxe Zarismus förderte keine Wissenschaft, die seine eigenen Voraussetzungen bedroht hätte. Zum Beispiel wurde die nationale Geschichtsschreibung der Ukrainer zu Gunsten des Moskauer Zentralismus unterdrückt und verfolgt.

Wenn also auch der bolschewistische Staat einen gewissen Einfluß auf die Wissenschaft beanspruchte, so wäre das an sich nichts Neues gewesen. Entscheidend ist nicht, daß der Staat die wissenschaftliche Entwicklung beeinflussen will, sondern entscheidend ist, wie er diesen Einfluß zur Geltung bringt. Die Art des staatlichen Einflusses ist aber weitgehend davon bestimmt, inwieweit die Grundlagen des jeweiligen Staates dem Wesen echter Wissenschaft verwandt oder fremd sind. Das Maß der inneren Verwandtschaft oder des inneren Gegensatzes des Staates zum Wesen der Wissenschaft bestimmt entscheidend den Grad der Freiheit oder Unfreiheit der Wissenschaft. Staatlich-politische Mächte, die in den gleichen weltlichen und natürlichen Grundlagen wurzeln, wie die Wissenschaft selbst, haben deshalb auch das freieste Verhältnis zur Wissenschaft. Je mehr dagegen die staatliche Macht auf unnatürlichen und utopischen Grundlagen aufgebaut ist, umso mehr ist sie gezwungen, die Freiheit der Forschung und Wissenschaft zu beschränken.

Da nun der Bolschewismus sich von Anfang an als der Repräsentant des wissenschaftlichen Fortschritts erklärte, war scheinbar vom bolschewistischen Staat auch das größtmögliche Maß von Freiheit der Wissenschaft zu erwarten. Der Bolschewismus beseitigte doch ein staatliches System, das auf feudal-orthodoxen Grundlagen aufgebaut war. Zaristischer Adel und Klerus wurden ersetzt durch die Funktionäre einer Partei des wissenschaftlichen Fortschritts.

Trotz dieser auffallenden Betonung des Wissenschaftlichen begann der Bolschewismus mit einem geistigen Terror, der kein Gegenstück hat in der Geschichte der Neuzeit. Dieses Ausmaß der Unterdrückung ist nicht nur aus den allgemeinen Methoden des Marxismus erklärbar, sondern hat tiefere ideologisch-geistige Ursachen, die im geistigen System des Marxismus selbst liegen. Denn: bei näherem Zusehen erweist sich gerade die scheinbare Wirklichkeitsnähe des Marxismus als eine Fiktion, als die gröbste Verzerrung und Verfälschung natürlich-geschichtlicher Tatbestände. Die marxistische Theorie steht schon in ihrem System der ökonomischen Welt in absolutem Widerspruch zu den empirischen Tatsachen des Wirtschaftslebens. Keines der sogenannten Grundgesetze des Marxismus hat sich in der Wirklichkeit als richtig erwiesen. Werttheorie, Mehrwerttheorie, Ausbeutungstheorie, Kon-

zentrationsgesetz, Verelendungstheorie usw. kurz, jedes der als unabänderlich erklärten „ökonomischen Gesetze" wurde durch die tatsächliche wirtschaftsgeschichtliche Entwicklung Punkt für Punkt als irrig erwiesen.

Noch stärker aber wurde die Beschränkung der Wirklichkeit auf das Ökonomisch-Materielle ad absurdum geführt. Vor allem die moderne Rassen- und Vererbungswissenschaft hat nicht nur den alten Spiritualismus erschüttert, sondern noch mehr den dialektischen Materialismus als utopische Wirklichkeitsverfälschung nachgewiesen. Deshalb muß schon der bescheidenste Versuch, mit modernen wissenschaftlichen Methoden und Erfahrungen die Theorie des Marxismus zu prüfen, zum gefährlichen Angriff auf das marxistische Weltbild werden, darum muß eine Macht, die auf eine solche Verzerrung und Verfälschung der Wirklichkeit aufgebaut ist, in der freien Erforschung der Wirklichkeit und damit in der echten Wissenschaft eine Gefahr befürchten.

Deshalb gab es nur zwei Möglichkeiten für das Verhältnis von Bolschewismus und Wissenschaft: 1. Anpassung der marxistischen Philosophie an den Gegensatz von Theorie und Wirklichkeit durch dialektische Kompromisse und 2. rücksichtslose Unterwerfung der Wissenschaft. Die erste Möglichkeit konnte nur teilweise helfen. Man konnte zwar durch eine skrupellose Anwendung der dialektischen Methode die Theorie weitgehend der Realität anpassen, doch am Grunddogma durfte nicht gerüttelt werden. Wie im thomistischen System die Preisgabe eines Teiles zur Erschütterung des gesamten Begriffsgebäudes führen würde und diese mittelalterliche Philosophie nur existieren kann, wenn man sie im Ganzen als unabänderlich erklärt, so vermag auch der bolschewistische Materialismus keinen wesentlichen Teil aufzugeben, ohne das Gesamtsystem zu gefährden. Die Anpassungsmöglichkeiten waren also begrenzt. Umso stärker mußte der Terror eingesetzt werden.

Es ist einer der interessantesten Prozesse der europäischen Geistesgeschichte, daß im russischen Raum das kirchlich-magische Bild der Welt und des Menschen, wie es über Byzanz und Rom nach Europa kam, daß sich dieses Bild auf der Ebene des Bolschewismus erneuert und daß sich mit dem verwandten Bild der Welt auch ähnliche Methoden der Wissenschaft wiederholen. Trotz des scheinbar unversöhnlichen Gegensatzes zwischen Jahveismus und Marxismus ist im dialektischen Materialismus eine säkularisierte Wiedergeburt altorientalisch-jüdischer Vorstellungen zu erkennen. Der vom marxistischen Atheismus scheinbar so bedingungslos bekämpfte alte Jahve erscheint plötzlich wieder im Seinsbegriff des dialektischen Materialismus. Die jüdische Unterwerfung und Entrechtung des Menschen vor Jahve wiederholt sich in der Unterwerfung des Menschen unter die unabänderlichen Gesetze der ökonomischen Entwicklung, und der alte jüdische Messianismus erlebt in Verbindung mit östlichem Mystizismus seine Wiederauferstehung in der Utopie vom künftigen klassenlosen Menschheitsparadies. Der alte Jahveismus ersteht wieder in säkularisierter und allerdings auch primitiverer Form einer ökonomischen Soziologie. Dies ist nur **rassisch** zu erklären. Das gleiche Menschentum, das die alttestamentarische und talmudische Weltvorstellung geschaffen hat, die glei-

chen Juden sind die entscheidenden Urheber des dialektischen Materialismus. Dies ist die entscheidende Konsequenz der bolschewistischen Philosophie, mag auch noch so viel Geistesgut des 19. Jahrhunderts in mehr oder minder verzerrter Form zum bolschewistischen Weltbild beigetragen haben. So ist es auch kein Wunder, daß sich die beiden Systeme auch in den Methoden der Behandlung der Wissenschaft als verwandt erweisen. Nur sind beim Bolschewismus die Methoden ebenso wie die geistigen Grundlagen primitiver.

Dadurch wird auch begreiflich, daß wir nur in der Ketzerverfolgung des Mittelalters, in den wissenschaftsfremden Enzykliken der Päpste, im Syllabus und im Antimodernisteneid eine gewisse Beziehung zu jenen Methoden finden können, mit welchen der bolschewistische Staat Forschung und Wissenschaft entweder unterdrückte oder für seine Zwecke mißbrauchte.

Zunächst waren die Bolschewiken zu sehr mit sich selbst und mit der Sicherung ihrer äußeren Herrschaft beschäftigt, als daß sie sich näher um die Wissenschaft kümmern konnten. Aber bald setzte ein blutiger Terror ein. Es würde zu weit führen, den furchtbaren Leidensweg der alten russischen Wissenschaft hier in Einzelheiten zu verfolgen, den Stalin als „qualvollen Prozeß der Differenzierung und Auflösung der alten Intelligenz" bezeichnet (Grundfragen des Leninismus S. 710). Zu hunderten sind die alten russischen Gelehrten verelendet, verhungert, oder durch Mord und Folter, Verschleppung, Zwangsarbeit und Hinrichtung diesem „Prozeß der Auflösung der alten Intelligenz" erlegen. Stalin hat sich auf dem 18. Parteitag kurz vor dem Kriege offen zu diesen Ausrottungsmethoden bekannt und ihr Ergebnis als seinen Erfolg erklärt: „der einflußreichste und qualifizierteste Teil der alten Intelligenz spaltete sich schon in den ersten Tagen der Oktoberrevolution von der übrigen Masse der Intelligenz ab, sagte der Sowjetmacht den Kampf an und betrieb Sabotage. Er erhielt dafür die verdiente Strafe, wurde von den Organen der Sowjetmacht zerschlagen und zerstreut" (Grundfragen des Leninismus S. 709).

Diesem Blutterror konnte nur entgehen, wer sich in die geistige Leibeigenschaft der Bolschewiken begab, sich den Grunddogmen des dialektischen Materialismus unterwarf und damit auf die Freiheit und Wahrheit echter Forschung und Wissenschaft verzichtete. Dieser unterworfenen Intelligenz wurde dann jene Rolle zugewiesen, welche der Geist im materialistischen Weltbild an sich zu spielen hat. Wie nach Marx und Lenin das Bewußtsein nur eine Funktion des Seins, der Geist nur eine Funktion der Materie ist, so wird die Wissenschaft nur eine Funktion des Bolschewismus und damit der Wissenschaftler zum Funktionär der Sowjets.

III. Sowjetwissenschaft.

Aus leicht erklärlichen Gründen wurden die Naturwissenschaften wesentlich günstiger behandelt als die Geisteswissenschaften. Zunächst weil der ideelle Gegensatz zwischen dialektischem Materialismus und Naturwissenschaften nicht so offenkundig ist, da die Naturwissenschaften nicht so stark weltanschaulich bestimmt sind. Dann aber hat die wirtschaftliche und militärische Lage die Förderung der Naturwissenschaften einfach erzwungen. Zwar versuchte man auch eine dialektische Physik, eine dialektische Chemie und dergleichen zu konstruieren, aber das blieb mehr Theorie. Die praktischen Forderungen waren so unerbittlich, daß man zur äußersten Förderung der Naturwissenschaften genötigt war und sie dann auch zahlen- und mengenmäßig in einem Ausmaße zum Ansatz brachte, das ein wissenschaftliches Gegenstück zur Gigantomanie auf technischen und industriellen Gebieten darstellt. Diese gigantische Rüstung, von der wir uns erst heute ein ungefähres Bild machen können, hat eine riesige Rüstungsindustrie und diese wiederum einen quantitativ gewaltigen Einsatz der Naturwissenschaften zur Voraussetzung.

Umso rücksichtsloser aber wurden die Geisteswissenschaften der Dogmatik des dialektischen Materialismus ausgeliefert. Für die Geisteswissenschaften stand die ewige Wahrheit durch die bolschewistische Philosophie bereits endgültig fest. Die letzten Erkenntnisse der Wissenschaft lagen seit Marx für immer fest. Man durfte nur noch diese an sich feststehende Wahrheit kommentieren, interpretieren, dozieren und zitieren. Der einst allgewaltige Historiker Pokrowskij hat dies eindeutig ausgesprochen: „die einzige objektive wissenschaftliche Methode, die zur Erklärung des Bestehenden führt, ist die marxistische" (Richthofen S. 188). Wenn die Widersprüche zu groß wurden, mußte die Dialektik helfen. Die dialektische Methode war jene Zauberformel, durch die sich alle Paradoxie in Logik verwandeln ließ. Sie spielt im Marxismus die gleiche Rolle wie das „credo quia absurdum est" des Tertullian in der Patristik. So trat an die Stelle der Forschung die Interpretation, an die Stelle der Untersuchung der Kommentar, an die Stelle der Naturforschung die Literaturdeutung, an die Stelle des Beweises das Zitat. Wie eine sogenannte mittelalterliche Wissenschaft die Beweise nicht in den erforschten Tatbeständen sucht, sondern aus der Bibel zitiert, so stützte sich die sowjetische Geisteswissenschaft auf Zitate der marxistischen Propheten und Schriftgelehrten. An die Stelle der Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas und Johannes traten die Klassiker Marx, Engels, Lenin und Stalin. Das methodische Zwangsgesetz, daß jede natürliche und geschichtliche Erscheinung mit dem dialektischen Materialismus erklärt werden muß, führt zu einer absurden Begriffsakrobatik, die entweder den Begriff des dialektischen Materialismus so ausweitet, daß er auf alles und jedes anwendbar ist oder die Wirklichkeit solange zurechtfälscht, bis sie in jedem Falle das Dogma des dialektischen Materialismus bestätigt.

Besonders drastisch zeigte sich das in der Geschichtswissenschaft. Es ist einfach eine innere Unmöglichkeit, ausschließlich mit der Mechanik ökono-

mischer Gesetze die in Rasse und Raum wurzelnde geschichtliche Wirklichkeit zu erfassen. Die Vor- und Frühgeschichte nach Karl Marx zu bearbeiten, die weltgeschichtlichen Epochen nach Engels und das 19. Jahrhundert aus dem Leninismus zu erklären, das stellt der marxistischen Geschichtswissenschaft Aufgaben, die sie nur mit Rabulistik lösen kann. Stalin sieht schon in einer freien Erforschung der Geschichte eine verderbliche Gefahr und erklärt: „die Wissenschaft, welche vielleicht den günstigsten Boden für die Ausfälle der klassenfremden Elemente bildet, ist die Geschichte, insbesondere die Geschichte der vorkapitalistischen Formation" (Richthofen S. 143). Stalin selbst bezeichnet es als die eigentliche Aufgabe der Geschichtswissenschaft, eine „Geschichte der Produzenten" zu schreiben. Er bestimmt den Historikern wörtlich folgende Aufgabe: „die allererste Aufgabe der Geschichtswissenschaft ist die Erforschung und Aufdeckung der Gesetze der Produktion, der Entwicklungsgesetze der Produktivkräfte und der Produktionsverhältnisse, der ökonomischen Entwicklungsgesetze der Gesellschaft" (Grundfragen des Leninismus S. 648/49).

Mit aller Eindeutigkeit hat Stalin in seinem Briefe über „einige Fragen der Geschichte des Bolschewismus" davor gewarnt, aus einem A x i o m *) des Leninismus ein wissenschaftliches P r o b l e m zu machen (Grundfragen des Leninismus S. 415). Die in den Rabbinerschulen gezüchtete Dialektik der jüdischen Professoren hat dem roten Zaren dann auch die entsprechende Wissenschaft geliefert. Es hört sich an wie ein Syllabus, wenn der jüdische Historiker F r i e d l a n d schreibt: „Der Marxismus ist nichts anderes als das einzige und letzte Wort echter Wissenschaft. Steht etwas mit dem Marxismus nicht im Einklang, dann auch nicht mit der Wissenschaft und ihren höchsten Erkenntnissen."

Als Ergänzung noch einige Beispiele aus der bolschewistischen Literaturwissenschaft. Lunatscharskij, langjähriger Volkskommissar, befiehlt, die Literatur wie eine Naturerscheinung zu erforschen. Er selbst entdeckt im „Faust" die „tiefkollektivistische und sozialistische Idee" ... „Goethes Faust findet am Rande des Grabes endlich die Lösung des Lebensrätsels in dem siegreichen Kampf des Arbeiterkollektives" (Richthofen S. 256). Oder der Jude Kammenev behauptet: „Faust ist die Bestätigung der Worte Marxens und Engels', daß gerade das Proletariat der Erbe der großen Denker und Richter, unter ihnen auch Goethes ist". Wie in der Literaturwissenschaft versucht man auch in der Philosophie mit Gewalt eine geistige Tradition zu konstruieren. So hat bereits Lenin geäußert: „Wenn K a n t zuläßt, daß unseren Vorstellungen etwas außerhalb von uns entspricht, ein Ding an sich, so ist Kant hier Materialist" (Richthofen S. 90). Und Stalin will hier hinter Lenin nicht zurückstehen. Er zitiert anerkennend Lenins Entdeckung, schon H e r a k l i t hat „eine sehr gute Darlegung der Prinzipien des Dialektischen Materialismus" gegeben (Grundfragen des Leninismus S. 637). Jedes Fachgebiet der Geisteswissenschaften wurde der bolschewistischen Dogmatik ausgeliefert.

*) ein unmittelbar einzusehender, ohne Beweis als wahr angenommener Satz, von dem alle übrigen Lehrsätze eines Systems abgeleitet werden.

Folgender Auszug aus: „Anweisungen für einen Universitätslehrplan" liefert dafür geradezu groteske Beweise:

Der Lehrplan der Disziplin „Geschichtliche Grammatik der ukrainischen Sprache" sieht vor: Ukrainische Sprache unter dem Gesichtspunkt des Sprachlernens, wie es Engels in seinem „Anti-Dühring" vorgeschlagen hat, zu lernen. Der Lehrplan für das Fach der „alten russischen Literatur des 11. bis 17. Jahrhunderts" fordert, die Literatur jener Zeiten im Sinne von Engels darzustellen, wonach das Mittelalter nur eine Form der Ideologie, nämlich die Religion und Theologie, kannte.

Der Lehrplan für „Neue russische Literatursprache" soll so durchgeführt werden, daß als methodische Grundlagen in Sprachstudien die Ausführungen von Marx, Engels, Lenin und Stalin über die Sprache dienen.

Der Lehrplan der „Russischen Literatur des 20. Jahrhunderts" hat als ersten Abschnitt: „Allgemeine Grundzüge des Zeitalters des Imperialismus und der Proletariatsrevolution in Rußland und der damaligen Literatur". Dieser Abschnitt enthält folgende weitere Unterabschnitte: „Kampf des Proletariats um den Sozialismus als Voraussetzung der neuen Kunstmethode", „Lenin über Parteiliteratur", „Gestaltung des sozialistischen Realismus, der das neue Zeitalter in der Entwicklung der Weltkunst eröffnet".

Der Lehrplan für „Darwinismus" sieht das Thema: „Darwinismus im Licht des Marxismus-Leninismus" vor, wobei schlechte Seiten des Darwinismus und seine bürgerliche Beschränktheit nachgewiesen werden; außerdem wird er in jeder Einzeldisziplin unter dem Gesichtspunkt des Marxismus-Leninismus beurteilt.

Im Lehrplan des Faches „Psychologie" ist Bezug auf die „Lehre des dialektischen Materialismus über die Seele" zu nehmen.

Im Lehrplan der „Botanik" muß jeder Student, der Morphologie, Anatomie, Systematik und Geographie der Pflanzen studiert, diese auf Grund der materialistischen Dialektik lernen.

Im Lehrplan der „Physiologie der Tiere" soll auf Grund der Philosophie des dialektischen Materialismus Kritik der verschiedenen Auffassungen in der Physiologie und Kritik der verschiedenen Theorien über die Tätigkeit der Empfindungsorgane durchgeführt werden.

Die Lehrpläne der besonderen Kurse, und zwar nicht nur solcher wie „Organisation der sozialistischen landwirtschaftlichen Betriebe mit Grundlagen der Wirtschaftskunde", „Wirtschaftskunde und Organisation der sozialistischen landwirtschaftlichen Erzeugung", sondern auch solcher wie Forstkunde, Bodenkunde, Rechenkunde und Statistik, sollten auf Grundlagen des Marxismus aufgebaut werden. In diesen Kursen werden z. B. folgende Fragen erörtert: Marx, Engels, Lenin und Stalin über die Rolle der Wälder in der Volkswirtschaft, Marx, Engels, Lenin und Stalin über die Berechnung und Überprüfung, Lenins und Stalins Etappe in der Statistik, Stalinische Art der Analyse der Strukturelemente der Erscheinung, Lenins Art des Lesens der Stalinschen Tabellen, Bedeutung des Mittleren in Marx', Lenins und Stalins Schriften. Auch in Lehrbüchern mußte der Inhalt der

Parteiideologie angepaßt werden. In jedem Lehrbuch mußte Stalins Parole berücksichtigt werden. Sie lautete: „Im Lehrbuch muß auf jedes Wort, auf jede Definition acht gegeben werden, denn aus diesen Lehrbüchern soll unsere Jugend marxistisch ‚wissenschafts'-begründete Begriffsbestimmungen schöpfen".

So steht der „dialektische Materialismus" im Mittelpunkt der sogenannten wissenschaftlichen Gesamterziehung. Zum Verständnis der wissenschaftlichen Methoden sei deshalb hier auch eine kurze Begriffsbestimmung dieses „dialektischen Materialismus" gegeben: Stalin selbst erklärt: „Der dialektische Materialismus ist die Weltanschauung der marxistisch-leninistischen Partei; diese Weltanschauung heißt darum dialektischer Materialismus, weil ihr Herangehen an die Naturerscheinungen, ihre Methode der Erforschung der Naturerscheinungen, ihre Methode der Erkenntnis dieser Erscheinungen die dialektische ist und weil ihre Deutung der Naturerscheinungen, ihre Auffassung der Naturerscheinungen, ihre Theorie materialistisch ist" (Grundfragen des Leninismus S. 629).

Der Bolschewismus bekennt sich also selbst als materialistisch, d. h. erstens: für ihn ist das Seelische und das Geistige nur eine Funktion, nur eine Ausschwitzung des Materiellen. Alles Leben, auch alles geistige und seelische Leben ist Materie. Diese Materie ruht nicht in sich selber, sondern ist in ständiger Bewegung. Die Bewegung vollzieht sich dialektisch, d. h. in Gegensätzen, in fortschreitender und aufsteigender Linie. Zweitens: das Ökonomisch-Wirtschaftliche ist das Primäre im gesamten gesellschaftlichen, geschichtlichen und kulturellen Leben. Stalin bekennt als konsequenter Marxist: „Also muß man die Quelle der Gestalt und des geistigen Lebens der Gesellschaft, den Ursprung der gesellschaftlichen Ideen, der gesellschaftlichen Theorien, der politischen Anschauungen, der politischen Einrichtungen nicht in den Ideen, Theorien, Anschauungen, politischen Einrichtungen selbst suchen, sondern in den Bedingungen des materiellen Lebens der Gesellschaft..." „Wie das Sein der Gesellschaft, wie die Bedingungen des materiellen Lebens der Gesellschaft, so sind ihre Ideen, Theorien, politischen Anschauungen, politischen Einrichtungen..." (Grundfragen des Leninismus S. 641). Das ist die soziologische Konsequenz des Materialismus. Die soziologische Anwendung der Dialektik aber heißt Klassenkampf. Der aus materiellen Ursachen entspringende Klassenkampf ist die eigentliche Ursache und das Endziel aller geschichtlichen Entwicklung.

Stalin erweist sich hier als orthodoxer Marxist, der sich bis ins Einzelne an die Begriffsbestimmungen von Marx und Lenin hält. Auch die Dialektik will er nicht im Sinne Hegels, sondern nur in der von Karl Marx geoffenbarten Form verstanden wissen: „Bei der Charakterisierung ihrer dialektischen Methode berufen sich Marx und Engels gewöhnlich auf Hegel, als den Philosophen, der die Grundzüge der Dialektik formuliert hat. Dies bedeutet jedoch nicht, daß die Dialektik von Marx und Engels identisch ist mit der Dialektik Hegels. In Wirklichkeit haben Marx und Engels der Dialektik Hegels nur deren ‚rationellen Kern' entnommen, die Hegelsche idealistische Hülle jedoch beiseitegeworfen und die Dialektik weiterentwickelt, um ihr moderne wissenschaftliche Gestalt zu geben".

„Meine dialektische Methode", sagt Marx, „ist der Grundlage nach von der Hegelschen nicht nur verschieden, sondern ihr direktes Gegenteil. Für Hegel ist der Denkprozeß, den er sogar unter dem Namen Idee in ein selbständiges Subjekt verwandelt, der Schöpfer des Wirklichen, das nur seine äußere Erscheinung bildet. Bei mir ist umgekehrt das Ideelle nichts Anderes als das im Menschenkopf umgesetzte und übersetzte Materielle" (Karl Marx, Nachwort zur zweiten Auflage des 1. Bandes des „Kapital").

Über allen Einzelwissenschaften steht deshalb beherrschend und alles durchdringend dieser „dialektische Materialismus", Auch dafür hat uns Stalin die authentische Bestätigung gegeben, wenn er auf dem 18. Parteitag 1939 folgendes erklärt: „Es gibt aber einen Zweig der Wissenschaft, dessen Beherrschung für die Bolschewiki aller Zweige der Wissenschaft obligatorisch sein muß. Das ist die marxistisch-leninistische Wissenschaft von der Gesellschaft, von den Entwicklungsgesetzen der proletarischen Revolution, von den Entwicklungsgesetzen des sozialistischen Aufbaues, vom Siege des Kommunismus" (Grundfragen des Leninismus S. 699).

Bolschewismus ist obligatorisch für jeden Wissenschaftler und damit auch für jede wissenschaftliche Institution. Wenn sich der Bolschewismus die altehrwürdigen Namen „Akademie" und „Universität" anmaßt, so darf man sich darüber nicht hinwegtäuschen lassen, daß diese besonders auf dem Gebiete der Geisteswissenschaften primär nur eines sind: Exerzizienhäuser des dialektischen Materialismus.

Voraussetzung für diesen Einsatz der Wissenschaft ist eine entsprechend dressierte Lehrerschaft. Als Beleg dafür folgender Auszug aus dem Statut des Chersoner Pädagogischen Instituts „N. Krupskaja":

„Ziele und Aufgaben:

Dem Kapitel 121 der Verfassung der UdSSR entsprechend, verwirklichen die Hochschulen das Recht jedes Sowjetbürgers auf Bildung. Ihre Aufgabe ist es, neue Kader heranzubilden, die imstande sind, sich der progressiven Wissenschaft und Technik zu bemächtigen, die bewaffnet sind mit den Kenntnissen des wissenschaftlichen Sozialismus, die bereit sind, ihr Sowjetvaterland zu verteidigen, die der Sache des Aufbaues der kommunistischen Gesellschaft rücksichtslos ergeben sind."

Die Aufgaben:

a) Die Organisation des lehrmethodischen Prozesses so zu gestalten, daß sie die Ausbildung hochqualifizierter Spezialisten auf ihrem Gebiet sicherstellt. — Ingenieure, Technologen, Mechaniker, Bauingenieure, Wegebauer, Schiffbauer, Agronomen, Pädagogen, Ärzte usw., die ihrerseits wiederum imstande sein sollen, sich die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft anzueignen, die es verstehen, die Technik vollständig in ihren Dienst zu stellen und im Sinne des Bolschewismus die Theorie mit der Praxis zu verbin-

den, ihre Betriebserfahrung mit der Wissenschaft zu vereinigen. — (Beschluß des SNK UdSSR und ZK der Partei über die Arbeit der Hochschulen und ihre Leitung vom 23. 6. 1936.)

b) Politisch-ideologische Erziehung der Studenten und Lehrkräfte auf Grund der Lehren von Marx-Engels-Lenin-Stalin und die Heranbildung kultureller Spezialisten, welche „durch Kenntnisse all die Reichtümer beherrschen, die die Menschheit hervorbrachte" (Lenin).

c) Herstellung von Lehrbüchern und Lehrmitteln höchster Qualität, die auf der Stufe der gegenwärtigen Wissenschaft stehen und den Aufgaben der politisch-ideologischen Erziehung der Jugend gerecht werden.

d) Durchführung wissenschaftlicher Forschungsarbeit, die zur Lösung der wichtigsten Fragen des sozialistischen Aufbaues beiträgt.

e) Erhöhung der Qualifikation des Lehrpersonals (Professoren und Pädagogen) und Vorbereitung der wissenschaftlichen Lehrkräfte, „die mutig der veralteten Wissenschaft entsagen und den Weg zur neuen Wissenschaft bahnen" (Stalin).

f) Popularisierung der wissenschaftlich-technischen Kenntnisse und der neuesten Errungenschaften der Wissenschaft und Technik, die auf der Praxis der Stachanow-Bewegung beruhen.

Es bestehen Programme für allgemeine Fächer:

1. Geschichte der Partei.
2. Politische Ökonomie.
3. Dialektisch-Historischer Materialismus
4. Grundlagen des Marxismus-Leninismus,
5. Fremdsprachen.
6. Militärische Vorbereitung.
7. Körperkultur,
8. Psychologie,
9. Pädagogik,
10. Geschichte der Pädagogik.
11. Schulhygiene.

Trotz dieser terroristischen Unterwerfung der Geisteswissenschaften ist ihr mengenmäßiger Einsatz wie bei den Naturwissenschaften erstaunlich groß. Wissenschaftliche Lehranstalten, Institute, Forschungseinrichtungen, Universitäten und Akademien wurden in einer Anzahl ausgebaut oder neu aufgebaut, wie nie zuvor im Osten. Auf vielen Gebieten bedeutet der bolschewistische Einsatz der wissenschaftlichen Mittel und Kräfte ein Vielfaches des Aufwandes der zaristischen Zeit.

Stalin selbst behauptet in seinem Rechenschaftsbericht zum 17. Parteitag: „das Anwachsen der Zahl der höheren Lehranstalten von 91 Einheiten 1914 auf 600 Einheiten im Jahre 1933". Auf dem Parteitag 1939 behauptet er die Steigerung der Studentenzahl von 458 000 im Jahre 1933 auf 601 000 im Jahre 1939 (Grundfragen des Leninismus S. 687).

Die Voraussetzung für diesen quantitativ geradezu gigantischen Einsatz der Wissenschaft war die Steigerung des allgemeinen Wissensniveaus der Massen. Es ist dem Bolschewismus — wenn auch mit für Europäer unverständlichen und unerträglichen Mitteln und Methoden — gelungen, die Zahl der Besucher der Elementarschulen von 8 Millionen auf 30 Millionen zu steigern, und das Analphabetentum, das noch 1926 etwa 49% betrug, 1939 bereits auf 20% zurückzudrängen. Es wäre trotzdem verfehlt, darin eine Kulturleistung zu sehen. Bildung und Kultur waren nicht die Zielsetzungen für die Überwindung des Analphabetentums, sondern ein entscheidendes Mittel der Menschendressur. Mit jedem Wort, das die Jugend der Osträume lesen lernte, lernte sie Bolschewismus, mit jedem Wort, das sie schreiben lernte, lernte sie Bolschewismus. Die Bildungs- und Unterrichtsmittel vom Kindergarten über die Elementar- und Mittelschulen bis zur Universität und Akademie waren total vom Bolschewismus durchsetzt, von den Fabeln und Legenden und Märchenbüchern über die Unterrichtsfibeln der Schulen bis zu den wissenschaftlichen Lehrwerken der Hochschulen.

Was sich hinter diesen Zahlen verbirgt, ersehen wir am besten durch das Beispiel der Universität Kiew. Von den 9 Dekanen der Kiewer Universität waren 5 Juden und 4 kommunistische Funktionäre. Die Leitung der Universität lag äußerlich juristisch gesehen beim Rektorat und beim Gelehrten Rat. In Wirklichkeit aber wurde die Universität beherrscht durch die Sekretäre des Partei- und Komsomolkomitees. Außerhalb der Universität wurden Dozenten- und Studentenschaft durch bolschewistische Klubs und durch die bolschewistische Berufsorganisation total erfaßt. Eine der berüchtigsten Einrichtungen des dortigen akademischen Lebens waren die sogenannten Versammlungen der Dozenten und Studenten. Auf diesen wurden nach einem besonderen Plan sogenannte „Förderungen" abgehalten, die aus einer offiziellen Kritik und Selbstkritik der Dozenten bestanden. Auf Anweisungen des Parteikomitees mußte dabei dieser oder jener Professor ein öffentliches Geständnis seiner Sünden und Vergehen wider die marxistisch-leninistische Orthodoxie ablegen. Hielten die anwesenden Kollegen und Studenten diese Selbstbezichtigung nicht für ausreichend und aufrichtig genug, so kritisierten sie von sich aus. Die entsprechenden Folgen ließen dann nicht lange auf sich warten: von der Entfernung aus der Universität bis zum Gefängnis, zum Konzentrationslager und zur „Liquidierung".

Auswahl und Einsatz der Dozenten und Studenten bestimmte ausschließlich die Kommunistische Partei. Dadurch, daß die Studenten fast nur von Stipendien studierten, waren sie in ihrer gesamten Entwicklung restlos dem Bolschewismus ausgeliefert.

Die einzelnen Dozenten und Studenten, die bereits in ihrem Fachgebiet von der bolschewistischen Dogmatik erfaßt wurden, mußten darüber hinaus noch am Kursus „Grundlagen des Marxismus und Leninismus" teilnehmen. Die Teilnahme war für Studenten aller Semester und aller Fakultäten obligatorisch. Das Ergebnis wurde in vielen und schweren Prüfungen kontrolliert. Der erste und zweite Kursus der „Grundlagen des Marxismus und Leninismus" beanspruchte allein 140 Vorlesungs- und 80 Seminarstunden

Wie weit sich die bolschewistische Dogmatik erstreckte, das zeigt deutlich folgender Auszug aus dem „Programm des Kursus des dialektischen und historischen Materialismus" für die obersten Unterrichtsstätten (Verlag „Sowjetische Wissenschaft", Moskau 1941). Der erste Abschnitt sucht eine Geistesgeschichte des Materialismus zu bieten:

„1. Abschnitt: Einführung.

Der dialektische Materialismus — Weltanschauung der marxistisch-leninistischen Partei.

Kampf des Materialismus und Idealismus in der Philosophie des Altertums.
Die Philosophie der feudalen Gesellschaft.
Kampf des Materialismus und Idealismus in den 14.—16. Jahrhunderten.
Materialismus des 17. Jahrhunderts.
Kampf des Materialismus und Idealismus im 18. Jahrhundert.
Französischer Materialismus des 18. Jahrhunderts.
Deutsche klassische Philosophie (Kant, Hegel, Feuerbach).
Entstehung und Entwicklung des Marxismus.
Schrift Engels „Ludwig Feuerbach".
Entwicklung der materialistischen Philosophie in Rußland in den 18. bis 19. Jahrhunderten.

2. Abschnitt: Marxistisch-dialektische Methode.

Allgemeiner Zusammenhang und gegenseitige Abhängigkeit der Erscheinungen in Natur und Gesellschaft ...
Beständige Bewegung, Veränderung und Entwicklung in Natur und Gesellschaft ...
Entwicklung als Übergang der quantitativen Veränderungen in grundlegende qualitative ...
Gesetz der Einheit und des Kampfes der Gegensätze ...
Wesen und Erscheinung, Form und Inhalt ...
Ursächlichkeit in Natur und Gesellschaft ...
Möglichkeit und Zufall ...
Möglichkeit und Wirklichkeit, Freiheit und Notwendigkeit ...
Das Buch Engels ‚Anti-Dühring'."

„3. Abschnitt:

Marxistisch-philosophischer Materialismus.

1. Materieller Gehalt der Welt und Gesetzmäßigkeit ihrer Entwicklung ...
2. Ursprünglichkeit der Materie und des Bewußtseins ...
3. Erkennen der Welt und ihrer Gesetzmäßigkeit ...
4. Objektive, verhältnismäßige und absolute Wahrheit ...
5. Rolle der Praxis in der Theorie der Erkenntnis.
6. Der Marxismus-Leninismus über die wissenschaftliche Voraussicht.
7. Dialektische Logik und formale Logik ...

8. Werk Lenins „Materialismus und der empirische Kritizismus".
9. „Philosophische Hefte" W. L. Lenins."

Nach diesen allgemeinen Grundlagen kommt Marx als der Gipfel der geistigen Entwicklung der Menschheit!

„4. Abschnitt: Historischer Materialismus.

1. Bürgerliche Lehren von der Gesellschaft vor Marx und Engels ...
2. Gesellschaft, Leben und Bewußtsein ...
3. Bedeutung der Gedanken in der Entwicklung der Gesellschaft ...
4. Bedingungen des materiellen Lebens der Gesellschaft.
   a) Erste Sonderheit der Erzeugung.
   b) Zweite Sonderheit der Erzeugung, volle Übereinstimmung der schöpferischen Kräfte und schöpferischen Beziehungen im Kommunismus und Sozialismus.
   c) Dritte Sonderheit der Erzeugung.
5. Klassen, Klassenkampf und der Staat ...
6. Marxistisch-leninsche Lehre von der Revolution ...
7. Diktatur des Proletariats, Entwicklung des sozialistischen Staates in der SSSR ...
8. Werk Lenins: „Der Staat und die Revolution"...
9. Rolle der Persönlichkeit in der Geschichte ...
10. Formen des gesellschaftlichen Bewußtseins ...
11. Kommunistische Sittlichkeit ...
12. Der Marxismus-Leninismus über Religion und die Wege zu ihrer Überwindung ...
13. Sozialismus und Kommunismus."

Den Höhepunkt und Abschluß bringt die bolschewistische Gegenwartsphilosophie:

„5. Abschnitt: Entwicklung der marxistischen Philosophie durch Lenin und Stalin.

1. Kampf Lenins und Stalins mit der subjektiven idealistischen Soziologie der Volksfreunde und mit dem Neukantianismus der „legalen Marxisten".
2. Kampf Lenins und Stalins mit dem Idealismus und vulgären Materialismus der „Ökonomisten" und Menschewiken ...
3. Entwicklung der marxistischen Philosophie durch Lenin ...
4. Entwicklung der marxistisch-lenischen Philosophie durch den Kameraden Stalin ...
5. Über das Werk Stalins: „Anarchismus und Sozialismus"...
6. Arbeit Stalins: „Über den dialektischen und historischen Materialismus"."

Stalin war damit noch nicht zufrieden und verkündete auf dem letzten Parteitag 1939 noch darüber hinaus die Gründung einer neuen Hochschule für Marxismus-Leninismus von dreijähriger Dauer (Grundfragen des Leninismus S. 701).

Es ist beispielhaft für die Gesamtlage der sowjetrussischen Geisteswissenschaft, daß der wichtigste Lehrstuhl der Universität Kiew, der Lehrstuhl

für Marxismus-Leninismus mit 11 Dozenten besetzt war, von denen 9 Dozenten keine normale wissenschaftliche Vorbildung besaßen. Im letzten Semester 1940 waren unter diesen 11 Dozenten nicht weniger als 10 Juden.

Stalin aber wurde von den Rabbinern des dialektischen Materialismus nicht nur als der rote Zar, sondern auch als der Papst der Wissenschaft gefeiert. Man umgab ihn nicht nur mit dem Nimbus des einmaligen Staatmannes und Politikers, sondern huldigte ihm gleichzeitig als dem größten Geist der höchsten Epoche der Menschheitsgeschichte. Wie früher dem alten Jahve, so huldigten die jüdischen Professoren dem roten Machthaber und bewiesen jeden seiner Sprüche als Offenbarung und Dogma der bolschewistischen Allerweltsphilosophie; so z. B. in folgendem Erguß aus dem Jahresbericht der Akademie der Wissenschaften in Moskau, veröffentlicht in den „Nachrichten der Akademie der Wissenschaften der UdSSR": „Am 21. Dezember 1939 hatte die Akademie die besondere Ehre und das Glück, zum Ehrenmitglied der Akademie den größten Denker unserer Epoche, den großen Stalin zu erwählen. Das verpflichtet uns, noch höher das Banner der sowjetischen Wissenschaft zu erheben und sie zur ersten Wissenschaft zu machen, die nur zum Dienst am Volk bestimmt ist. Die Arbeit und Sorge, die der Akademie von Partei und Regierung dargebracht werden, die Liebe, von der die Wissenschaft in der Sowjetunion umgeben ist, die Achtung, die unser ganzes Land der Akademie entgegenbringt, verpflichten uns, das große Vertrauen durch Arbeiten zu rechtfertigen, die der Epoche Stalins würdig sind, würdig unserer bemerkenswerten (sametschatelnoj) Heimat und der Wissenschaft des Landes und des Sozialismus".

IV. Macht und Kultur.

So ist das Bild der bolschewistischen Wissenschaft ein Zerrbild echter Wissenschaft nach europäischem Begriff. Aber nichts wäre verkehrter, als die Bedeutung der sowjet-russischen Wissenschaft deshalb zu unterschätzen. Daß die sowjetrussische Naturwissenschaft gefährlich ist, das zeigt das Riesenausmaß der bolschewistischen Rüstung. Die Leistungen der bolschewistischen Geisteswissenschaften aber dürfen wir nicht nach dem Wahrheitswert und Kulturmaßstab Mittel- oder Westeuropas beurteilen. Erkenntnis oder Wahrheit und damit Kultur ist gar nicht das Ziel der Sowjetwissenschaft. Wir können also ihre Methoden nur verstehen vom bolschewistischen Zweck her, von der sowjetrussischen Zielsetzung aus. Die bolschewistischen Geisteswissenschaften brauchen gar keine Freiheit der Forschung, weil die Forschung gar nicht ihr eigentliches Ziel und ihre wichtigste Aufgabe ist. Das Forschungsziel ist lediglich die Sicherung und Verteidigung der bolschewistischen Dogmatik. Das gleiche gilt für die wissenschaftliche Lehrtätigkeit. Sie dient primär der bolschewistischen Hypnose, der Suggerierung und Mechanisierung der russischen Gehirne. Natur- und Geisteswissenschaften dienten letzten Endes nur der Vorbereitung der Weltrevolution und damit auch dem Kriegseinsatz der roten Armee.

Von der bolschewistischen Zielsetzung her sind deshalb die Methoden der sowjetrussischen Wissenschaftspolitik von rationellster Zweckmäßigkeit. Deshalb die dialektische Rabulistik, der rücksichtslose Einsatz der geistigen Quantität, die Auswertung der Primitivität und die radikale Durchsetzung der bolschewistischen Theorie. Vom bolschewistischen Zweck her war die sowjetrussische Natur- und Geisteswissenschaft durchaus erfolgreich: die bolschewistische Typisierung, Mechanisierung und Standartisierung der russischen Intelligenz ist gelungen. Was vom Standpunkt europäischer Zivilisation und Kultur aus primitiv und barbarisch erscheinen mag, war vom bolschewistischen Ziel aus gerade die Stärke und Macht der Sowjet-Wissenschaft. Wenn die militärische Bedeutung der bolschewistischen Naturwissenschaft ernst zu nehmen ist, so ist doch noch gefährlicher die Seelen- und Intelligenzendressur der bolschewistischen Geisteswissenschaften. Die Sowjetwissenschaft hat das miterzeugt, was als größte Drohung gegen die Kultur Europas im Osten aufmarschierte, die Verkörperung des dialektischen Materialismus, den Bolschewismus als Typus. Judentum und mongolisiertes Russentum sind hier — sich gegenseitig in der zerstörenden Wirkung steigernd — eine kulturbedrohende Einheit geworden. Wie das Judentum in seiner kulturellen und ethischen Minderwertigkeit nicht seine Schwäche, sondern seine eigentliche existenzielle Stärke hat, so ist die Kulturfeindlichkeit und Primitivität der Sowjetwissenschaft nicht ihre Schwäche, sondern ihre eigentliche Stärke und Macht.

Der hermetische Abschluß von der Außenwelt hat diesen Prozeß ermöglicht. Und wenn er sich nur wenige Jahrzehnte fortgesetzt hätte, die Folgen wären nicht abzusehen. Keine zivilisatorische Entrüstung und kein kulturbewußter Protest des demokratischen Westens hätte diese Entwicklung je-

mals aufzuhalten vermocht. Weder die politische Macht, noch die Kulturmacht des Westens hätte diesem Ansturm Stand gehalten. Es kommt eben nicht darauf an, welche Kulturhöhe der Bolschewismus entwickelt hat, sondern wie weit es ihm gelang, das Gefühl, den Willen und die Gehirne der Menschen des von ihm beherrschten Raumes zu vergewaltigen. Daß er sich dabei auch der Mittel der Wissenschaft und der Kultur bediente, ist kein Beweis seines Kulturwillens, sondern ein Beweis dafür, daß die bolschewistischen Machthaber die politische und militärische Auswirkung des Einsatzes kulturell-wissenschaftlicher Mittel richtig erkannten und skrupellos anzuwenden wußten. Sie haben sich der Kultur bedient, um ihre Primitivität zu sichern. Sie haben die Kultur in den Dienst der Barbarei gezwungen. Ihre Macht aber hat nicht die Kultur, sondern die Barbarei, nicht die Zivilisation, sondern die Primitivität zur Voraussetzung.

Mit der militärischen Überwindung des Bolschewismus sind auch die Möglichkeiten geschaffen zu seiner kulturell-wissenschaftlichen Überwindung. Die Voraussetzung dafür ist aber, daß der kommunistischen Totalität, die uns auch in der Sowjetwissenschaft gegenübersteht, eine eigene Totalität entgegengesetzt wird; eine nationalsozialistische Totalität, die von unserer Weltanschauung her nicht nur die Gefühle, nicht nur das Gemüt und den Willen der Menschen beeinflußt, sondern auch ihren Geist gewinnt. Hier gilt für den Bolschewismus das gleiche wie gegenüber der Kirche. Auch der kirchlichen Totalität gegenüber kann sich nur eine eigene nationalsozialistische Totalität durchsetzen. Daß es bisher noch nicht weitgehend gelungen ist, auch die Wissenschaft total vom Nationalsozialismus her zu erfassen, ist nicht ein Beweis unserer Schwäche, sondern ein Beweis unserer Jugend. Der Nationalsozialismus ist verglichen mit Kirche und Marxismus noch in seiner ersten Jugendkraft und frei und offen für gewaltige geistig-theoretische Reifung und Entwicklung. Einmal aber wird auch der Nationalsozialismus in sich die Wissenschaft des Bolschewismus, des Konfessionalismus wie des Liberalismus durch den Aufbau eigener wissenschaftlicher Einrichtungen, vor allem aber durch die Entwicklung einer eigenen wissenschaftlichen Substanz überwinden. Personell wie sachlich beginnt auch in der deutschen Wissenschaft eine revolutionäre Umschichtung, die einmal bringen wird: eine nationalsozialistische Lehre und Forschung und ihre Verkörperung im nationalsozialistischen Dozenten und Forscher.

Auch hier gilt das alte Wort, das nicht unbedingt das gleiche ist, wenn zwei dasselbe tun; denn etwas Entscheidendes trennt uns vom Bolschewismus und Konfessionalismus. Während die Kirche und der Bolschewismus in ihren ideologischen Voraussetzungen wissenschaftsfeindlich, zumindest wissenschaftsfremd sind, ist der Nationalsozialismus schon in seinem Ansatz echter Wissenschaft verwandt. Wie Bolschewismus und Kirchenlehre letzten Endes Weltbild und Weltanschauung und damit geistiger Ausdruck jüdisch-orientalischen Menschentums sind, so ist der Nationalsozialismus der geistige Ausdruck des Indogermanentums in den Formen und Mitteln unserer Zeit. Jüdisch-orientalische Vorstellungen sind die Grundlagen der Kirchenlehre wie des Bolschewismus. Die nationalsozialistische Weltanschauung aber ist ebenso wie die Wissenschaft eine Schöpfung indo-

germanischen Menschentums. Nordisches Griechentum hat einst die Wissenschaft geboren und im Germanentum erlebte die Wissenschaft ihre gewaltigste Entfaltung und ihre höchste Entwicklung. Aus der gleichen Welthaltung, aus dem gleichen Natur- und Wirklichkeitsverhältnis heraus, aus dem die Wissenschaft hervorging, entstand die nationalsozialistische Weltanschauung. So sind Wissenschaft und Nationalsozialismus wirklich von Geburt her verwandt, und darum ist die innere Durchdringung von Nationalsozialismus und Wissenschaft nicht erst zu erreichen durch den seelischen Terrorismus, auf den Kirche und Bolschewismus angewiesen waren, sondern dieser Prozeß vollzieht sich mit innerer Notwendigkeit, ja mit einer kulturgeschichtlichen Gesetzlichkeit. Die Partei und die Reichsführung haben nur die Aufgabe, diesen Prozeß zu unterstützen und zu fördern, aber sie brauchen den Prozeß nicht erst hervorzurufen.

Daß wir in der Entwicklung von Nationalsozialismus und Wissenschaft erst am Anfang stehen, ist nur zu natürlich. Aber diese Entwicklung hat begonnen und ist durch nichts mehr aufzuhalten. In einer nationalsozialistischen Wissenschaft wird sich der nordisch-germanische Mensch unserer Zeit den ihm eigenen wissenschaftlichen Ausdruck seiner Weltanschauung und das begriffliche Bild seiner Welt schaffen und damit die eigene nationalsozialistische Totalität vollenden.

Im Nationalsozialismus ist dem Bolschewismus eine Macht entgegengetreten, deren Weltbild und Weltanschauung der unbedingten Wahrhaftigkeit echter Wissenschaft und der exakten Erforschung der Wirklichkeit und ihrer Gesetze zu innerst verwandt ist. Die deutsche Wissenschaft steht deshalb frei im Dienste des Reiches und damit der europäischen Kultur.

Druck: Steinbeckdruck, Aschaffenburg

Schriftenreihe zur weltanschaulichen Schulungsarbeit der NSDAP.

„Der Schicksalskampf im Osten"

Heft 1 Indogermanen und Germanen im Ostraum
Heft 2 Die geschichtlichen Kräfte des Ostraumes von der Gründung des Warägerreiches ab
Heft 3 Religiöse Kräfte im Ostraum
Heft 4 Geistesströmungen im Ostraum
Heft 5 Wissenschaftsfragen in der Sowjet-Union
Heft 6 Agrarpolitische Fragen des Ostraumes
Heft 7 Titel steht noch nicht fest

„Amerika und Europa"

Heft 8 Der amerikanische Imperialismus
Heft 9 Die Wehrpolitik der Vereinigten Staaten
Heft 10 Wirtschaftsfragen Amerikas
Heft 11 Amerikanische Wissenschaftsfragen
Heft 12 Kultur- und weltanschauliche Fragen in der USA.
Heft 13 Die Frau in den Vereinigten Staaten

„Der Kampf als Lebensgesetz"

Heft 14 Der Kampf in der Natur
Heft 15 Das Kampfgesetz der einzelnen Rassen und Völker
Heft 16 Die Familie als Kraftquell und Lebensgrund des Volkes
Heft 17 Philosophie des Krieges
Heft 18 Titel steht noch nicht fest